

Titel auf Schwarz

D I E S A A T D E S F O R T S C H R I T T S
O D E R

D A S E N D E D E R E N T W I C K L U N G

GORDIAN TROELLER und MARIE-CLAUDE DEFFARGE

berichtetem vom Ruin der amerikanischen Bauern

Portrait
Washingtons

Wenn die amerikanischen Bauern aus Protest auf die Straße gehen, zitieren sie George Washington. Er sagte:

"Nichts trägt mehr zum Wohlstand der Staaten bei, als der rechte Umgang mit dem Boden, doch nichts scheint weniger verstanden zu sein als dies. Die heute vorherrschenden Anbaumethoden zerstören das Land und müssen letztlich zum Ruin der Bauern führen."

So warnte der erste Präsident der Vereinigten Staaten vor 200 Jahren.

Mittlerweile ist die amerikanische Landwirtschaft - mit ihren Zuliefer- Verarbeitungs- und Verteilersystemen - zur größten Industrie der Welt geworden - und sie ruiniert die Bauern.

Feed-Lot
Impfen
der Rinder

Hier bekommen Rinder eine Erkennungsmarke ins Ohr gelocht, Impfstoffe, Antibiotika und Hormone gespritzt, sowie Hörner und Schwanz gestutzt, bevor sie zur Mastkur eingesperrt werden.

Es geht wie am Fließband. Arbeitskräfte, Zeit und Geld werden eingespart.

Obwohl die Amerikaner nur 5% der Menschheit ausmachen, erzeugen sie ein Viertel des gesamten Fleisches der Welt. Industrielle Produktionsmethoden machen das möglich. Dies ist die Aufnahmestation für Rinder, die für ein Jahr - bis zum Schlachten - in sogenannte Feed-Lots kommen.

Feed-Lot
(außen)

Ein Feed-Lot besteht aus einer Vielzahl von Gehegen, in denen Rinder mit hochwertigen Nährstoffen gemästet werden. Dieses Feed-Lot, im Norden von Texas, kann bis zu 100 000 Tiere fassen.

Silos

Das Futter wird am Ort gespeichert und gemischt.

Lastwagen
verteilt
Futter

Die Mischung des Futters wird von Computern gesteuert und ändert sich täglich. Sie richtet sich nach den Kursschwankungen an der Getreidebörse von Chicago. Wenn der Kurs des Weizens steigt, wird weniger davon verfüttert, fällt der Preis von Mais, gibt es mehr davon.

Die Tiere sind hier in Pension. Viele der Besitzer sind Städter, die auf dem Fleischmarkt spekulieren.

Herde auf Weide
Cowboys

So sah Texas noch vor zwanzig Jahren aus. Das ideale Land für große Viehherden. Die Rancher verdienten gut, doch aus der Sicht des Kapitals stand das grasende Vieh zu lange auf seinen vier Beinen, bevor es Gewinn einbrachte. Auf der Weide braucht ein Rind in der Tat drei Jahre, um schlachtreif zu werden. Mit Hilfe von Feed-Lots ist dies in 17 Monaten zu schaffen. Weniger als die Hälfte der Zeit ist notwendig, und Gewinne können doppelt so schnell kassiert werden.

Gründe, die dazu führten, das Vieh in Feed-Lots zu stecken. Auch die Futterindustrie ist an solchen Mastgehegen interessiert. An Gras nämlich, ist nichts zu verdienen. Doch Getreide für Vieh bringt hohe Gewinne. So kommt es, daß nahezu die Hälfte der amerikanischen Getreideproduktion an Tiere verfüttert wird. - Getreide - die Hauptnahrung der Armen - macht Rinder doppelt so schnell fett wie Gras. Doch zu welchem Preis? Um eine Fleischkalorie zu erzeugen, müssen sieben Getreidekalorien verfüttert werden.

Feed-Lot
Fütterung

Haben die Feed-Lots die großen Wanderungen der Herden überflüssig gemacht? Keineswegs. Bevor die Rinder - wie hier - von den Viehmärkten in die Feed-Lots gebracht werden, haben sie mehr Kilometer zurückgelegt als je zuvor. Doch jetzt per Laster. Als Jungvieh wurden sie in jene Gegenden der USA verschickt, in denen es noch gutes Weideland gibt. Im Durchschnitt legt ein Rind 2000 Kilometer zurück, bevor es geschlachtet wird.

Vieh wird
verladen

Wieviel Energiekalorien verbraucht werden, um eine einzige Fleischkalorie zu erzeugen, ist nicht zu errechnen. Eins jedoch ist sicher: Früher wurde Fleisch auf Weideland erzeugt, wo das Gras sich kostenlos erneuerte. Alle Energiequellen jedoch, die heute genutzt werden, erneuern sich nicht. Die Ressourcen, die zur Erzeugung des Futters, der Chemikalien und der Traktoren dienen, bis hin zum Stahl und Treibstoff für die Laster sind endgültig verloren. - Täglich sind vier Millionen Lastwagen unterwegs, um Agrar-Produkte zu transportieren.

Lastwagen-
Ballet

Allein in der Lebensmittelindustrie kostet der Energieverbrauch jährlich 40 Milliarden Dollar.

Für viele ist dies ein Zeichen des Fortschritts ein Beweis von Entwicklung.

Viehmarkt in
Amarillo

Wenn es um Fortschritt geht, will Amerika führend sein. Dort ist alles größer und besser. Dieser Viehmarkt, zum Beispiel, ist der größte der Welt. Hier in Amarillo - in Texas - werden jährlich mehrere Millionen Rinder gehandelt.

Cowboy

Und dies ist von den stolzen Cowboys übriggeblieben.

Frau auf
Pferd

Seit sie nicht mehr über die Prairie geloppieren, dulden sie auch Frauen in ihrer Mitte.

Vieh wird
getrieben

Unternehmergeist und Wissenschaft gelten als Triebfedern der Entwicklung. Doch sind sie wirklich die treibenden Kräfte der Fortschritts - oder nur Werkzeuge? Ist nicht das Kapital der eigentliche Motor der Entwicklung. Die Kriterien des Kapitals aber sind Rentabilität und Gewinn. Es kennt keine andere Logik als das eigene Wachstum. Kapital entscheidet, was Entwicklung zu sein hat. So auch hier. Rinder müssen Profit abwerfen. Folgerichtig werden nur noch jene Rassen gezüchtet, die am schnellsten das meiste Fleisch liefern.

Auktionshalle

So sieht die Auktionshalle des größten Viehmarkts der Welt von innen aus. - Die Preise, die hier geboten werden, beeinflussen die Fleischbörse von Chicago. Selbst in Argentinien und Neuseeland richten sich die Preise danach. Für den Weltmarkt des Fleisches werden überall die gleichen Rinderrassen gezüchtet. In der Regel nur noch drei oder vier Arten. Die vielen anderen, die einmal einen unschätz-

baren genetischen Reichtum darstellten, sind durch die Börse verdrängt worden. Sie waren nicht rentabel und mußten verschwinden. Der Markt hat die Auslese getroffen, nicht die Menschen. - Daß genetische Einförmigkeit für gleiche Krankheiten anfällig macht, und eine irgendwo ausbrechende Epidemie weltweit katastrophale Folgen haben kann, gehört nicht in die Logik des Marktes.

Schwenk über
Felder

Hier, in Nord-Texas weideten vor 10 Jahren noch Rinder. Getreideanbau brachte wenig ein, weil in dieser Gegend kaum Regen fällt. Durch Bewässerung hingegen, wird dieser Boden ergiebig. Die Texaner brachten daher ihre Herden in Feed-Lots und pumpten das Grundwasser nach oben, um Getreide anzubauen.

Bewässerung

Gewaltige Kanalisationssysteme wurden unter den Feldern ^{angelegt.} Diese Maschine schaufelt einen Graben zu, in den Rohre verlegt wurden.

Bewässerung mit Grundwasser ist kostspielig. Durch die zu erwartenden Rekordernten, glaubten die Farmer das verkraften zu können. Eins jedoch schienen sie vergessen zu haben: überall dort, wo Wasser reichlich und kostenlos vom Himmel fällt, wird schon viel zu viel Getreide erzeugt. Zwar nicht genug für die Hungernden der Welt, aber diese sind ja kein Markt. Produziert wird nur für zahlungskräftige Verbraucher, und wenn deren Markt übersättigt ist, fallen die Preise. Um sie dennoch halten zu können muß der Überschuß aus dem Verkehr gezogen werden.

Fahrt an
Silos vorbei

Die Regierung hortet den Überschuß in solchen Silos, die überall wie Kathedralen aus dem Boden ragen. Die Lagerkosten belaufen sich jährlich auf etwa sechs Milliarden Dollar. Um die Überproduktion zu drosseln und Lagerkosten einzusparen, hat die Regierung für 1983 folgendes vorgeschlagen: Jeder Getreidebauer, der die Hälfte seines Bodens brach liegen läßt, bekommt seinen Ernteausfall voll erstattet. Vierzig Prozent in bar, den Rest mit Getreide. Von der so erzielten Angebotdrosselung erhofft man sich eine Preissteigerung um 15% und zufriedene Bauern. Unzufrieden hingegen ist die Zubringerindustrie: Saatgutlieferanten, Traktorenhersteller, Chemikonzerne. Ihr Umsatzrückgang wird auf 20% geschätzt. Die Landwirtschaft betrifft eben nicht nur die Bauern.

Zoom auf Farm

Trotz Subventionen ist es schlecht um die Bauern bestellt. Auf einem Familienhof in Texas sprachen wir mit Vater und Sohn.

Morris jr.

"In diesem Teil des Landes bewässern wir mit Grundwasser. Dadurch erzeugen wir mehr als in anderen Gebieten der Vereinigten Staaten."

Frage:

"Habt ihr denn immer noch genügend Wasser?"

Morris jr.

"Na ja, seit ich geboren wurde, hat das Wasser gewaltig abgenommen. Der Grundwasserspiegel sinkt, und eines Tages werden wir hier mit der Bewässerung aufhören müssen."

Frage:

"Weil der Grundwasserspiegel sinkt?"

Morris jr.

"Ja, es wird zu teuer werden, das Wasser hochzupumpen."

Frage:

Wir fragen den Vater, ob sich diese Art von Landwirtschaft noch lohnt.

Morris sr.

"Im Augenblick ist die Wirtschaftslage so, daß Landwirtschaft keinen Gewinn bringt. Doch man muß das langfristig sehen, über zehn Jahre. Deshalb halten wir die jungen Leute auf der Farm. Die Wirtschaft wird sich erholen, und es wird wieder Nachfrage für unsere Erzeugnisse geben."

Frage:

"Können Sie mir sagen, ob Sie im letzten Jahr etwas verdient haben?"

Morris sr.

"Das ist schwer zu beantworten. Könntest du was dazu sagen - Jo?"

Morris jr.

"Meine Farm stand im letzten Jahr in den roten Zahlen. Es ging gar nicht gut. Aber wir sind ja Farmer, das heißt Spieler. Wir vertrauen auf die Zukunft."

Fahrender
Traktor

Daß die Landwirtschaft ein Glücksspiel ist, liegt hauptsächlich daran, daß die Industriegüter im Vergleich zu den Agrarprodukten immer teurer werden. Vor 10 Jahren war dieser Traktor 2500 Zentner Mais wert. Heute muß der Farmer dreimal so viel erzeugen, um ihn bezahlen zu können. Und dieser Wertunterschied vergrößert sich ständig

Sohn im Traktor,
spricht per
Telefon

Daß in diesem Traktor ein Funkgerät Ferngespräche erlaubt, sagt nichts über den Wohlstand des Farmers aus. In Texas ist das üblich. Daß aber sein zwölfjähriger Sohn den Traktor fährt, besagt, daß der Vater sich eine vollbezahlte Arbeitskraft nicht leisten kann. - Der Sohn erhält drei Dollar die Stunde. Etwa acht Mark.

Vater im Auto
spricht über
Funk mit Sohn

Dies ist der Vater: V.B. Morris. Obwohl er 1500 Hektar Getreide anbaut, ist er hoch verschuldet. Warum? Um den ständig steigenden Wertunterschied zwischen Industrie-

Vater im
Auto -
Telefoniert
mit Sohn

gütern und Agrarprodukten aufzufangen, muß ein Bauer immer mehr produzieren. Hierzu aber benötigt er mehr Chemikalien, mehr Land und entsprechend mehr Maschinen, deren Preise wiederum schneller steigen als die seiner eigenen Erzeugnisse. Er muß also weiterhin versuchen, seine Produktion zu steigern. Ohne Schulden geht das nicht. Ein Teufelskreis.

Traktor

V.B. Morris gehört zu jenen Bauern, die auf ihren Traktoren nach Washington rollten, um eine Erhöhung der Agrarpreise zu fordern.

Überall im Land schließen die Bauern sich zum Protest zusammen. - "Es geht ums Überleben - sagen sie - Unsere Preise müssen in ein faires Verhältnis zu denen der Industrie gebracht werden.

Bei den
Morris
zu Hause

Wir haben ein paar Farmer in Texas gefragt, wie es ihrer Meinung nach weitergehen wird.

V.B. Morris

- "Na ja - angesichts des gewaltigen Kostenaufwands in der Landwirtschaft, erhalten wir für unsere Erzeugnisse weniger als die Hälfte dessen, was wir bräuchten. Die Verluste steigern sich Jahr für Jahr, und bald werden wir nicht mehr genügend Geld leihen können, um weiterzumachen. Wir werden entweder aufhören müssen, und einen Job in der Stadt suchen, oder für jemanden arbeiten, der in der Landwirtschaft weitermachen kann."

Frage an
M. Garland

"Sie bauen Saatgut an, das dreimal soviel einbringt wie normales Getreide. Mußten Sie im letzten Jahr trotzdem Schulden machen, und wieviel haben Sie verdient?"

Saisonarbeiter
ernten Sellerie

Für Sellerie gibt es noch keine Erntemaschinen wie für Tomaten und Bohnen. Saisonarbeiter - hier Mexikaner - müssen eingesetzt werden. Doch auch ihre Tage sind gezählt. Seit sie gewerkschaftlich organisiert sind, kommen sie - bei Akkordarbeit - auf 100 Dollar am Tag. Das sind etwa 250 Mark. - Kein Wunder, daß in allen Branchen der Landwirtschaft Millionen investiert werden, um Maschinen zu erfinden, die Arbeitskräfte überflüssig machen.

Verpackung
von Sellerie

Verpackung und Versand sind bereits rationalisiert. Von hier werden die Kisten gleich auf die Großmärkte gefahren. Dieser Sellerie wird frisch verkauft.

Fabrik wo
Broccoli
tiefgefroren
und verpackt
wird

Gemüse, das tiefgefroren konserviert werden soll, kommt in die Fabrik. Zuerst muß es von Künstdüngerresten und Pestiziden gereinigt werden; dann wird es sortiert und verpackt.

Hier zum Beispiel Broccoli.

Einst erarbeiteten die Bauern mit einfachen Mitteln den Mehrwert, der den Aufbau der Industrie ermöglichte. Später zwang die Industrie den Bauern industrielle Produktionsmethoden auf. So wurde die Landwirtschaft einerseits zum Absatzmarkt für Industriegüter, andererseits wurden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Rohstoffen für die Industrie. Inzwischen verdient ein Betrieb wie dieser, der aus einem Agrarprodukt ein verkäufliches Lebensmittel macht, mehr an der Verarbeitung, als der Bauer am Verkauf seines Produktes. - Auch die Zulieferindustrie, die Saatgut, Pestizide, Künstdünger und Maschinen erzeugt, lebt von der Landwirtschaft. - So schaffen die Bauern Amerikas, unter Ausbeutung des Bodens, die Grundlage einer Industrie, die

Marion Garland - "Ich lieh mir etwa eine dreiviertel Million Dollar von der Bank, und mein Verdienst liegt zwischen 50 und 60 Tausend Dollar."

Frage: "Als Saatgutproduzent sind Sie eine Ausnahme."

M. Garland - "Das scheint mir dennoch keine gute Profitrate zu sein. Aber es ^{ist} immer noch besser, als Verlust zu machen."

Frage: "Würden Sie sagen, daß die amerikanische Landwirtschaft in einer kritischen Lage ist?"

Garland - "Ja, unsere Sicherheiten sind aufgebraucht. Wir können nicht mehr soviel Geld leihen wie früher. Der Landwert sinkt. Land ist nicht mehr soviel wert wie vor ein paar Jahren. Unsere Maschinen - auf die wir Geld borgten - verlieren an Wert. Wir können immer weniger Kredite aufnehmen. Auch auf die Ernte geben die Banken immer weniger Vorkredite, weil der Getreidepreis sinkt. Alles in allem: wir stecken geliehenes Geld in unsere Unternehmen und zahlen unproduktive Zinsen. Und diese unproduktiven Zinsen helfen niemand außer den Banken."

Bild der Gruppe Der Farmer Marion Garland, der 2000 Hektar Land bebaut, zahlt täglich 300 Dollar Zinsen für geliehenes Geld. Das sind etwa 750 Mark.

Sellerie-Plantage Wer überleben will, muß sich vergrößern, sich spezialisieren. Großflächige Monokultur ist die Folge. Jahrein, jahraus dieselbe Pflanze auf demselben Feld.

Dies ist eine Sellerie-Plantage. Kleine und mittlere Betriebe haben aufgeben müssen, und eine Firma hat die Ländereien zusammengelegt.

heute die größte der Welt ist. Sie beschäftigt etwa 17 Millionen Menschen.

Beherrscht wird diese Industrie von etwa 50 Großunternehmen, Sicher verdienen kann man an der Landwirtschaft nicht als Bauer, sondern eher als Zulieferer, Verarbeitet und Vermarkter.

Dieser Betrieb - in Südkalifornien - ist im Vergleich zu den Giganten der Agrar-Industrie nur ein Zwerg, doch er war der einzige, den wir filmen durften. Alle von uns angesprochenen Großunternehmen verweigerten die Drehgenehmigung.

Sellerie wird
depflanzt

Hier werden Sellerie-Setzlinge von einer Maschine gepflanzt. Zwar sind hierzu noch Menschen nötig, doch dank der Setzmaschine wird viel Zeit gespart.

Monoproduktionen erlauben äußerste Rationalisierung und somit höchste Produktivität. Doch sie tötet den Boden. Ohne den massiven Einsatz von Kunstdünger, würde die Gemüseproduktion um 60% fallen. In den USA verschlingt die Herstellung von Kunstdünger mehr Energie als alle Landwirte verbrauchen, um zu pflügen, zu säen und zu ernten. Auch die Vielfalt der Pflanzen ist der Monokultur zum Opfer gefallen. Früher gab es über 500 Gemüsearten. Nur etwa 20 werden heute noch angepflanzt.

Spritz-
Bewässerung

Monokulturen brauchen Bewässerung. -Wenn auf solchen Feldern das Wasser verdunstet, bleiben Salze zurück, die die Fruchtbarkeit des Bodens verringern.

Nivellierte
Felder
(Fahrt)

Eingeebnet wird der Boden, um den Einsatz schwerer Maschinen zu erlauben. Bäume und Hecken müssen verschwinden. Der Wind findet keinen Widerstand und kann den Boden abtragen

So gehen täglich 63 Quadratkilometer an Agrarland durch Erosion verloren. - Hinzu kommt, daß Monokulturen einen stetig steigenden Bedarf an Pestiziden haben. Widerstandskräfteigere Schädlinge sind die Folge, was wiederum stärkere Bekämpfungsmittel notwendig macht. - In den letzten 10 Jahren ist der Gebrauch von Pestiziden um 100% gestiegen, dennoch haben die von Schädlingen verursachten Ernteverluste um 40% zugenommen. Oder besser gesagt: deshalb.

Hubschrauber
streuen
Pestizide

Landwirtschaft war einmal ein Beitrag des Menschen zur Bereicherung von Natur und Leben. Die Industrialisierung hat sie dieser Aufgabe beraubt. Technischer Fortschritt und Rationalisierung führen nicht nur zur Verarmung des Bodens, sondern auch zur Verarmung seiner Erzeugnisse und letztlich zur Verarmung der Menschen.

All dies ist bekannt, dennoch, aufhalten läßt sich diese Entwicklung nicht, denn unser Weltwirtschaftssystem basiert auf Konkurrenz. Eine Entwicklung, die auf Konkurrenz-, auf Wettbewerb basiert, aber, ist unkontrollierbar. Keiner kann der unerbittlichen Logik der Konkurrenz enttrinnen. Wer nicht untergehen will, muß wettbewerbsfähig bleiben, er muß mitmachen, ja immer mehr machen. - Ein Staat, der technologisch einen Vorsprung erzielt hat, wird automatisch zum Modell, das eingeholt werden muß. Um führend zu bleiben, müssen die USA ihre Produktionsmethoden ständig verbessern. Auch in der Landwirtschaft. Sie ist das größte Exportgeschäft. Grund genug, Forschungen zu finanzieren, die zu Rationalisierung und Ertragssteigerung beitragen.

Universitäten erhalten dafür Geld von Regierung und Industrie.

Kuhstall
mit
Versuchskühen

Dieser Kuhstall steht auf dem Universitätsgelände von Madison, im Bundesstaat Wisconsin.

Kühe sind bekanntlich Wiederkäuer und haben vier Mägen. Um herauszufinden, wie diese verschiedenen Mägen das Futter verarbeiten, hat man in jeden einen Schlauch eingeführt, der aus dem Bauch der Kuh herausragt. So kann man beliebig oft den Magensaft anzapfen und untersuchen.

Großes Loch

Dieses große Loch verschafft Zugang zum Hauptmagen. Endlich hat man eine Kuh gefunden, aus deren Nebemagen genügend Saft herausläuft.

Labor

Ziel dieser Versuche ist es, die Milchproduktion zu steigern. Daß in den USA schon viel zu viel Milch erzeugt wird, ist offenbar ohne Belang. Die Entwicklung verlangt, daß die Produktivität pro Kuh ständig steigt.

Interview
des
Professors

- "Oft zerstören die Bakterien im Magen der Kuh mehr Proteine als sie erzeugen. Wir versuchen, die Menge der zerstörten Proteine zu verringern und dadurch die Rentabilität und die Effizienz der Milchproduktion zu steigern."

Erdbeerernte

Steigerung der Produktivität - Einsparung von Arbeitskraft - das sind die heiligen Kühe der Weltwirtschaft. - Bei der Erdbeerernte kann man auf Pflücker nicht verzichten, doch ihre Leistung steigern, das kann man. Man braucht nur dickere Erdbeeren züchten, und schon sind die Körbe schneller voll. Neben ästhetischen Überlegungen ist dies der Hauptgrund, weshalb Erdbeeren immer größer und dicker werden. - Neuerdings versucht man, die Saat chemisch zu präparieren, sodaß alle Erdbeeren eines Feldes zur gleichen Zeit reif werden. Sollte dies gelingen, könnte man eine Erbeerplantage in einem einzigen Durchgang abernten. Bei Bohnen und Tomaten ist es schon so weit.

Rentabilitätssteigerungen wie diese werden in Universitäten ausgedacht und erprobt.- Professor Brinkhurst, von der Universität Davis in Californien, erklärt:

Prof. Brinkhurst - "Wir arbeiten mit Erdbeeren, weil die Erdbeerindustrie es so will. Sie gibt ihrem Wunsch dadurch Nachdruck, daß sie uns Mittel zur Verfügung stellt. Ein Großteil des Geldes, mit dem wir Erdbeeren züchten, kommt von der Erdbeerindustrie. Sie macht Geld locker, damit wir für sie recherchieren. Das ist hier nicht unüblich, und unsere Industrie ist besonders großzügig."

Brinkhurst
im Treibhaus

Hier führt Professor Brinkhurst seine Kreuzungen durch. Wenn eine schöne, dicke, robuste Erdbeere dabei herauskommt die den Erwartungen der Erdbeerindustrie entspricht, muß diese Urheberrechte an die Universität zahlen. Alle Frucht- und Pflanzenarten, die durch genetische Manipulation gewonnen werden, stehen unter Patentschutz und bringen Geld ein.

Brinkhurst: -"Vor vier Generationen sah eine aus wie die andere. Es liegen nur vier Generationen dazwischen."

Frage: "Und diese gibt mehr Erdbeeren?"

Brinkhurst: -"Bei Gott, das tut sie."

Frage: "Wieviel mehr?"

Brinkhurst: -"Hundert Mal mehr. Die Früchte dieser Pflanze sind etwa so groß, doch diese wird solche haben: schöne, dicke Erdbeeren."

Bullen beim
Spaziergang

Bullenspaziergang beim "American Breeders Service", dem größten Spermaproduzenten der Welt.

Das Unternehmen besitzt 900 Superbullen, und verschickt ihren Samen rund um die Welt. Einmal täglich werden sie spazieren geführt. Sie sollen nicht träge werden.

Um zum Superbullen aufzurücken, muß so ein Tier viele Prüfungen bestehen. Entscheidend für seine Karriere ist die Milchproduktion seiner Töchter. Wenn sie mehr Milch geben, als eine Durchschnittskuh, hat der Bulle Chancen.

Ist dann auch noch der Fett- und Proteingehalt ihrer Milch höher als die Norm. wird er in den Starclub aufgenommen. Der Bulle, dessen Töchter die meiste Milch geben, ist Nummer Eins. Sei Samen erzielt den höchsten Preis.

Das einzige Kriterium also ist: mehr Milch.

Noch einmal: daß schon viel zu viel Milch produziert wird, interessiert nicht. Wichtig ist nur: jeder Bauer muß immer mehr erzeugen, um unter den gegebenen Bedingungen durchhalten zu können. Folgerichtig ist Bullensamen, der hochwertige Milchkühe garantiert, viel gefragt und hoch im Preis.

Bullen
springen
(Samengewinnung

Aber auch bei der Samengewinnung geht es um Produktivität. Wenn ein Bulle gleich springt, kommt nur wenig Samen. Man muß ihn ein paar Mal zurückhalten, ihn erregen, um ein Maximum an Sperma zu erhalten.

Mann zeigt
gewonnenes
Sperma

Über den Spender dieses Spermas sagt die Werbechefin des Betriebes:

Ginger:

*"Er ist der Sohn einer Kuh mit Namen "Glänzendes Efeu"
Sie wurde vor vier Monaten im Norden von Wisconsin für
1 Million 25 Tausend Dollar verkauft. Das ist ein Weltrekord.
Ein höherer Preis ist noch nie für eine Kuh bezahlt worden.*

Frage:

"Und was ist der besondere Wert dieses Bullen?"

Ginger: - "Er hat den höchsten Dollar-Wert aller Bullen, die wir besitzen. - Verglichen mit den Töchtern anderer Bullen erzeugen seine Töchter mehr und bessere Milch. Sie haben also mehr Dollar-Wert als die Töchter irgendeines anderen unserer Bullen."

Extension
Agency
Komputer

In allen Landwirtschaftsbezirken unterhalten Regierung und Kooperativen Beratungsstellen. Dort sind die Aktivitäten aller Bauern des Bezirks in Komputern gespeichert. So erfahren sie, wie rentabel ihre Kühe sind und was sie mit ihren Feldern zu tun haben. Der hier erfaßte Bauer braucht sich nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Komputer steuern seine Tätigkeit nach den Gesetzen der Rentabilität.

Büro

Das Verhältnis des Bauern zu seinem Vieh und seinem Boden verkümmert zu dem eines Unternehmers zu seinem Kapital. So zerstört die Rationalisierung die Landwirtschaft nicht nur den Boden, die Arten, die Umwelt, sondern auch das über Jahrhunderte angesammelte Wissen der Bauern. Wenn sie sich morgen selbst auf ihren Höfen ernähren müßten, wüßten sie nicht, wie sie es anfangen sollten. Wir fragen den Leiter der Beratungsstelle von Madison, ob Produktionssteigerung denn unbedingt nötig wäre.

Mr. O'Connell

- "Na ja, in einer Demokratie mit freier Marktwirtschaft ist es im Interesse eines jeden Farmers, so viel und so effizient wie nur möglich zu produzieren. Dies mag im Widerspruch zu den nationalen Interessen stehen, denn wir produzieren schon zuviel Lebensmittel, doch anders kann ein Farmer sich nicht über Wasser halten. Er muß höchste Erträge mit geringsten Kosten erwirtschaften."

Frage: "Bedeutet dies denn nicht, daß die Konkurrenz all jene Farmer kaputt macht, die weniger leistungsfähig sind?"

O'Connell

Hierzu kann es in der Tat kommen. Ja, das ist eines unserer Probleme. Übrig bleiben werden dann nur noch die großen, leistungsfähigen Farmer, und die Kleinbauern, die wir immer als das Rückrat unserer Landwirtschaft ansahen, werden verschwinden."

Auktion von
landwirtschaft-
lichen Maschinen

Der deutlichste Ausdruck dieser Entwicklung sind Auktionen wie diese. Ein Bauer hat Bankrott gemacht, und sein

Arbeitsgerät wird versteigert.

Seit etwa zehn Jahren, müssen jede Woche zirka 2000 Bauern ihre Höfe verlassen. Das macht 100 000 Familien im Jahr.

Die Landwirtschaft ist der Wirtschaftszweig, in dem am meisten Kapital benötigt wird, um einen Arbeitsplatz zu erhalten. Und man braucht ständig mehr. Auch deshalb muß immer mehr produziert werden. Das Überangebot steigt, und der Bauern bekommt weniger für seine Produkte. Er muß also wiederum mehr produzieren, um den Arbeitsplatz zu sichern. Ohne Schulden geht das nicht, und oft endet es wie hier.

Die Schulden der Bauern Amerikas sind seit 1982 von 190 auf 218 Milliarden Dollar gestiegen. Das sind etwa 600 Milliarden Mark. Wie soll das gut gehen? Das Durchschnittsalter der amerikanischen Bauern liegt bei 55 Jahren. Jungen Leuten bietet die Landwirtschaft keine Zukunft mehr. - Was wir Entwicklung nennen und als Fortschritt feiern, hat hierzu geführt. Am Beispiel der amerikanischen Bauern zeigt sich, daß diese - von Kapital und Konkurrenz diktierte Entwicklung ihre Grenzen hat und wohl eher eine Fehlentwicklung ist.

Supermarkt

Was die Menge der Waren angeht, so hat die Lebensmittelindustrie die Grenzen dessen erreicht, was Kunden, die über Geld verfügen, konsumieren können. Mehr zu verschlingen ist physisch unmöglich, mehr zu erzeugen also unrentabel. Um dennoch Wachstum zu erzielen, steigert die Industrie den Wert der Waren durch kostspielige Verarbeitung und Aufmachung. Allein hierfür wird mehr Energie verbraucht, als für die Bestellung aller Felder Amerikas.

Die Erzeugnisse der Bauern sind nur noch billige Rohstoffe. Erst ihre Verarbeitung bringt Gewinn. Veredelt werden sie dabei selten. Sie verlieren eher an Qualität. Allein die Verpackung kostet oft mehr als der Inhalt. Von der Werbung ganz zu schweigen. Solange es genügend kaufkräftige Verbraucher gibt, mag das gut gehen. Doch ihre Zahl nimmt ständig ab.

Armenküche

Diese Menschen sind bereits zahlungsunfähig. Sie haben ihre Arbeit verloren und stehen Schlange für eine Mahlzeit. Eine kirchliche Organisation sorgt dafür. - Hier, in San Francisco, gibt es 30 solcher Armenküchen. Diese versorgt täglich 3000 Menschen.

Das auf Kapital und Konkurrenz basierende Weltwirtschaftssystem fordert immer produktivere Technologien, doch diese verringern - weil sie Arbeitskräfte einsparen - die Zahl der kaufkräftigen Verbraucher. - Dieser Widerspruch zwischen technischer Entwicklung und sozialem Fortschritt, der auch zur Verarmung der Dritten Welt geführt hat, macht sich jetzt in den Industrienationen spürbar. Hier wie dort schrumpfen die Märkte. Und je geringer die Absatzchancen, desto wilder die Konkurrenz. Sie wiederum zwingt, immer mehr zu rationalisieren, und das geht nur auf Kosten

der Arbeitsplätze. So verschleißt das System langsam seine gesellschaftliche Basis. 1983 ist die Zahl der Amerikaner, die unter der offiziellen Armutsgrenze leben, von 28 auf 35 Millionen gestiegen.

Die Amerikanische Landwirtschaft zeigt diesen Verarmungsprozeß in geradezu beispielhafter Form. - Und dabei geht es nicht nur um dem westlichen Kapitalismus. Es geht um Produktions- und Handelsnormen, die - auch wenn sie verstaatlicht sind - ebenso zerstörerisch wirken. Es geht um die Begriffe von Fortschritt und Entwicklung, und die sind identisch im Westen wie im Osten. - Ob hier in San Francisco oder irgendwo sonst auf der Welt, die wachsende Zahl der Armen dokumentiert eine Weltwirtschaftslage, die man als "Krise" bezeichnet. Eine Krise also, ein vorübergehender Engpaß? Wohl kaum. Zu erwarten ist eher - das Ende einer Entwicklung.